

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

79 (22.6.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 79.

Offenburg, Mittwoch den 22. Juni

1887.

Freiburg i. B.

Samstag, den 25. Juni, Abends 8 Uhr, in der Restauration
Willy (zur neuen Welt)

Öffentlicher Vortrag

über die Verhältnisse und Frage der Lehrlinge.

Referent: Herr Schreinermeister Popp von Freiburg.

Hiezu werden sämtliche Schreiner freundlichst eingeladen.

2.2

Der Schreiner-Fachverein.

Kronthaler Apollinis-Brunnen

Natürlich kohlensaures Mineralwasser in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Flaschen,
als **Tafel- und Medizinalwasser** gegen Catarrhe und Verschleim-
ung des Magens und der Brust zc. — **Haupt Depot** für Kreis
Offenburg, Bezirk Lahr und den Schwarzwald.

Mergentheimer Mineralwasser

Kochsalzhaltige Bitterquelle

gegen Leberleiden aller Art, Anschwellung der Milz, Gelbsucht,
Gallenstein, Nierenstein, Nierengries, Allgemeine Fettsucht und Fett-
anlagerung über dem Herzen, Schleimflüsse zc., Magenkatarrh,
Blutschucht, Darmverstopfung, Kopfcongestionen, Appetitlosigkeit,
Haemorrhoiden, Gichtische Gelenkablagerungen.

Haupt-Depot für die Kreise Baden-Baden, Offen-
burg, Billingen und Konstanz. 0.3

Niederlagen werden zu errichten gesucht.

Niederlage in Offenburg bei Eduard Stigler.

J. F. Autenrieth in Offenburg.

Ein Kaufmann

sucht Beschäftigung in allen schrift-
lichen Arbeiten, sowohl in als
außer dem Hause. Offerten beliebe
man an die Expedition ds. Bl.
zu richten. 2.1

Dr. Löwenstamms Puritas la.

gibt grauen Haaren und Bärten
schon nach wenigen Tagen die
ursprüngliche dunkle Farbe wieder,
reinholt den Haarboden und beför-
dert den Haarwuchs. (2 Mk. 50
Pfg. per Flasche). Franko zu
haben bei **G. Bäck, München**,
Salvatorstraße 3. 10.10

Holz

zu verkaufen.

Ausgezeichnetes

birkenes Scheitholz

ca. 100 Ster hat billig zu verkaufen

Carl Huber, Hofbauer,
Sinterohlsbach.

Gründlicher

Violin- & Klavierunterricht

wird erteilt. Näheres bei der
Expedition ds. Bl. 2.1

Versteigerungen.

Oberkirch.

Freitag, 24. Juni, Nachm. halb
6 Uhr, in der Wirthschaft des
Jakob Gaffner, durch die Gemeinde:
das diesj. Kirchnertragniß von
den Bäumen am Oberdorfer,
Butschbacher und Hesselbacher Weg,
am sog. Sausleg und auf der
Berawerkmatte in Lautenbach.

Heugras-Versteigerungen.

Durch die Freiherren v. Böcklin
in Rust am 22. Juni, 12 Uhr,
im Rathhause.

Durch das J. Rentamt Volsach
im Reichenbächle (bei Schilt-
ach) am 25. Juni, halb 12 Uhr,
im Waldbüterhaus;

in Schapbach am 27. Juni,
2 Uhr, im Döfen;

in Kaltbrunn am 30. Juni,
10 Uhr, im Waldbüterhaus;

in Bergzell (Ruhberg) am
2. Juli, 10 Uhr, im Waldbüter-
haus.

Zwangsversteigerungen.

Oberwolfach.

Dienstag, 2. August, 9 Uhr,
im Rathhause bei der Wall, dem
Hh. Jakob Schrempp: Wohnhaus
mit Scheuer und Stallung unter
einem Dach, Hausgarten, Acker-
feld, Wiesen, Wald und Reutfeld
(das Ganze ein geschlossenes Hof-
gut bildend) tax. zu 16,000 Mk.
Zusenhofen.

Mittwoch, 22. Juni, 8 Uhr,
im Rathhause: 1 Bernerwagen
mit Sitz, Heu u. Stroh, 2 Mutter-
u. 1 Läuferfchwein, 1 Kanapee, 1
Kommode, 1 Wagen, 5 Faß, 1
Dunglactrog, Trotte mit Spindel,
1 Haufen Dung, 1 Futterschneid-
maschine, 1 Rübenschneidmaschine.

Bekanntmachungen.

Lahr.

Der Einzug des Schulaeldes
der Volksschule für das 2. Quartal
findet Mittwoch, 22. Juni statt.

Nachruf an die Reichstagsession.

(Aus der Berliner „Volks-Zeitung“.)

I.

Die „Hurrahmehrheit“ des Reichstags hat augenscheinlich das Bedürfnis gefühlt, die erste Session ihres parlamentarischen Daseins in einer ihrer würdigen Weise zu beschließen; eine ähnliche Heßjagd in der Durchpeitschung von Gesetzentwürfen wie die letzten Tage gesehen haben, ist früher noch niemals dagewesen. Aber dafür können nun auch jetzt schon die Kartellbrüder in die Bäder und Sommerfrischen reisen; das Volk hat der großen Heimsuchung ersten Theil hinter sich und mag in beschaulicher Ruhe die erste Auflage der Bescheerung betrachten, welche es sich am 21. Februar eingebracht hat.

Daß dieselbe unsere schwarzen Befürchtungen übertraffen hat, können wir eigentlich nicht sagen, aber nur deshalb nicht, weil diese Befürchtungen überhaupt nicht zu übertreffen waren. Erfüllt sind sie jedenfalls ganz und gar, bis auf das Pünktchen über dem i. Das offiziöse Kriegsgeheul verstummte, sobald der „Appell an die Furcht“ in den deutschen Herzen einen Wiederhall gefunden hatte, welcher das „Angstprodukt“ einer regierungsfreundlichen Majorität hervorzurufen geeignet war. Der große Kriegsgott Boulanger, der nach der Silberbogendarstellung der Reptilienpresse während der Wahlen wie Mars die europäische Stunde regierte, verschwand spurlos in derselben Versenkung, aus welcher in hellen Schaaren die nationalliberalen „Mannesseelen“ emporstiegen; der Lärm der Waffen verhallte, dafür begann die Steuer-schraube ihre ätzende und krächzende Arbeit. Wie viel sie vor sich gebracht hat, brauchen wir heute nicht weiter darzulegen; wir haben es in letzter Zeit eingehend und häufig genug gethan.

Aber auch alle anderen Befürchtungen, welche von den oppositionellen Parteien für den Fall ausgesprochen worden waren, daß die Wähler sich „fangen“ ließen,

sind heute vollendete Thatfachen. Es war nichts anderes als die nachteste, ödste, starrste Reaktion, welcher am 21. Februar die Schleusen geöffnet wurden. So lange die Wahlbewegung dauerte, durften die Nationalliberalen die verzogenen Lieblinge spielen; sie durften sich das weitaus beste Stück aus dem erbeuteten Härenfell ausschneiden. Die Nationalliberalen haben durchaus und durchum die „betrogenen Betrüger“ gespielt; sie haben in der „nationalen Mehrheit“, in der „großen Mittelpartei“ nichts, aber schlechterdings auch gar nichts zu sagen gehabt, und man wird aus der ganzen gesetzgeberischen Ernte der Session — wenn man den allzu schmeichelhaften Ausdruck „Ernte“ in diesem Sinne brauchen darf — nicht ein Atom aufreiben können, dessen reaktionäre Färbung durch den nationalliberalen Einfluß auch nur ein wenig gemildert worden wäre.

Wie ein schneidiger Junker gestraft wird.

Herr Arthur von Klitzing, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Tannhausen, betrat am vergangenen Dienstag die Anklagebank vor der Strafkammer in Waldenburg in Schlesien unter der Beschuldigung der Bedrohung mit einem Verbrechen und dadurch versuchter Nöthigung, sowie wegen einfacher Bedrohung mit einem Verbrechen (§§ 240, 241 Reichsstrafgesetzbuch), ferner wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges. Eine gewisse Erregung rief es im Zuhörerraum hervor, als es bei der Aufnahme der Personalien des im Jahre 1852 geborenen Angeklagten konstatirt wurde, daß derselbe bereits einmal wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags (verübt gegen einen Chauffee-Aufseher) mit 3 Monaten Gefängniß, ferner in einem andern Falle wegen Verletzung des Briefgeheimnisses mit einer namhaften Geldbuße bestraft worden ist. Die erste Strafe ist durch kaiserliche Gnade in Festungshaft umgewandelt worden. Diesmal wird Herr

v. Klitzing zunächst zur Last gelegt einem Bauerngutsbesitzer aus Tannhausen, dessen Grundstück an das des Angeklagten grenzt, durch durch Bedrohung mit Erschießen gezwungen zu haben, ihm den Durchgang durch das Gehöft des Bauern zu gestatten, und zwar, indem er das geladene Jagdgewehr an die Backe führte und gegen seinen Nachbar zielte, wobei seitens des Angeklagten die kategorische Bemerkung fiel, daß er bei fernem Widerstande seitens des Gegners sofort losdrücken werde. Der Nachbar nahm sich diese freundliche Warnung zu Herzen und räumte schleunigst das Feld, nicht ohne von seinem Herrn Gegner vorher noch die Versicherung empfangen zu haben, daß letzterer sich bei nächster Gelegenheit das Vergnügen machen werde, ihm sämtliche Kugeln des eigens dazu mitzubringenden Revolvers in den Leib zu jagen. Ein anderer Fall betraf den Bedienten des Herrn v. Klitzing. Derselbe hatte den Zorn seines Herrn heraufbeschworen, und letzterer traktirt ihn dafür mit einem zugeklappten Taschenmesser, welches er mit Wucht auf den Kopf seines Bedienteten herniederfallen ließ. Der Gemüthseltsame rettete sich in ein Zimmer, dessen Thüre er verschloß. Vor dieser Thüre erschien wieder der Angeklagte und forderte den Bedienten auf, herauszukommen, widrigenfalls er auch in diesem Falle von seinem Universalmittel — dem gläubigen Schießpulver — Gebrauch machen wollte. Im Allgemeinen gab der Angeklagte die incriminirten Thatfachen zu. Es handelte sich demnach für ihn und seinen Herrn Vertheidiger nur noch darum, dieselben in das günstigste Licht zu stellen. Auch der Herr Staatsanwalt war geneigt, Milde walten zu lassen, obgleich sein Strafantrag viel höher ging, als der von dem Gerichtshofe gefaßte Beschluß. Der letztere lautete dahin, daß der Angeklagte in allen ihm zur Last gelegten Punkten als schuldig zu erachten sei, „daß er aber in „krankhafter Erregung“ gehandelt habe, und deshalb unter Außer-

legung
Selbbyk

Anglu

Gegen
mit Rin
Samstag
Stadt
ein, um
K a l o c
Sturm
um, un
fielen in
tauchte
aber die
Stromes
von Me
Menge
barer K
verhinde
tauchen;
besten
Wogen
glückten
Erst na
herzzerre
klar, als
Wellen
und die
Kraft h
Wellen

Die Z
auf 300
sind her
Führer
Pfarrer
ein kleine
nachdem
Segen e
extremis
selbst sta
in Folge

Das
überladen
hatte p
Wallfahr
Er wur
dem Ge
sonen u
Pferden
Frauen

Nach
Jügen
Leichen
auf der
seßliche
Die Hif
waren m
Die Nach

Legung der Kosten zu 210 Mark
Selbstbuße zu verurtheilen sei.

Unglück auf der Wallfahrt.

Gegen 400 Pilger, meist Frauen mit Kindern, schifften sich am Samstag von der ungarischen Stadt Paks auf einer Platte ein, um auf der Donau nach Kalocsa zu wallfahren. Der Sturmwind warf das Fahrzeug um, und sämtliche Wallfahrer fielen in den Strom. Die Platte tauchte gleich wieder auf, nicht aber die in die tiefen Wirbel des Stromes versunkenen Hunderte von Menschen. Schon daß die Menge als ein schier unentwirrbarer Knäuel in die Tiefe ging, verhinderte das rasche Wiederauftauchen; mehr noch die vom wildesten Sturme aufgeweichten Wogen ließen keinen der Verunglückten an die Oberfläche gelangen. Erst nach Minuten wurde das herzerreißende Unglück so recht klar, als es aus dem Gischt der Wellenkopf an Kopf hervortauchte, und die Unglücklichen, die dazu Kraft hatten, mit den empörten Wellen um ihr Leben rangen.

Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 300 geschätzt; 160 Leichen sind bereits aufgefunden. Der Führer der Wallfahrer, der Paks' Pfarrer Spieß, rettete sich und ein kleines Kind durch Schwimmen, nachdem er den Versinkenden den Segen erteilt und Absolution in extremis verliehen. Allein er selbst starb in der folgenden Nacht in Folge des Schreckens.

Das Fahrzeug war zu sehr überladen und der Ueberfuhrpächter hatte protestirt, die große Anzahl Wallfahrer zugleich zu befördern. Er wurde gerettet und hat sich dem Gericht gestellt. 122 Personen und zwei Wagen sammt Pferden sind gerettet. Zwei Frauen wurden wahnsinnig.

Nach den schrecklich verzerrten Zügen der an's Ufer gespülten Leichen zu schließen, mochten sich auf der umgestürzten Platte entsetzliche Scenen abgespielt haben. Die Hilferufe der Unglücklichen waren mehrere Kilometer hörbar. Die Nachricht von der schrecklichen

Katastrophe hat in Paks ungeheure Aufregung verursacht.

Rabeneltern.

Vor dem Schwurgerichte in Freiburg i. B. wurden am Samstag die Eheleute Josef und Magdalena Siebler von Schluchsee wegen Tödtung eines Kindes verurtheilt. Siebler will bei seiner zweiten Verheirathung mit der ledigen Maddalena geb. Peter nicht gewußt haben, daß dieselbe drei Kinder mitbringe. Zwei derselben, ein Knabe und ein Mädchen, kamen in das Haus und hatten hier schändlich zu leiden. Das kleine Mädchen starb vor einiger Zeit und der 9jährige Knabe entfloh aus dem Hause und entschuldigte sich in der Schule bei seinem Lehrer mit der Aussage, er denke, es ergehe ihm wie seiner Schwester Briska, die von ihren Eltern todtgeschlagen worden sei. Diese Aussage veranlaßte die Staatsanwaltschaft, die Leiche des Kindes ausgraben zu lassen und des Sachverständigen Gutachten ging dahin, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben sein könne. Darauf wurde diesen Rabeneltern der Prozeß gemacht. Dem Leichenschauer waren die Verletzungen, die dem Kinde am Kopfe beigebracht worden waren, entgangen, weil er das Tuch, das um den Kopf der Kindesleiche gewunden war, nicht entfernt hatte. Auch der Arzt, der den Tod konstatierte, hat einen Verdacht nicht geschöpft. Das Zeugenverhör bot einen erschütternden Moment bei der Einvernahme des Kindes Peter, das gegen seine eigenen Eltern zeugte und die tief in die Kindesseele eingegrabenen Erlebnisse und Erfahrungen bekannte. Hierbei erfuhr man, daß die Mutter das ohnehin kranke Mädchen mit dem Strupfer auf den Kopf geschlagen hatte, woran es starb; bei Lebzeiten dasselbe hungern ließ, den eigenen Auswurf wieder zu essen gab, Vater und Mutter dem Mädchen wie dem Knaben einen Strick um den Hals legten, hoch an einen Thürnagel aufhingen, die Mutter die Füße hielt und der Vater darauffschlug,

die Mutter das Mädchen einmal sogar an den heißen Ofen hielt und ihm den Hintern verbrannte. Die Geschworenen sprachen die Frau schuldig der schweren Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, den Mann gleichfalls mit milderbenden Umständen. In Folge dessen verurtheilte der Gerichtshof den Josef Siebler zu 2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, die Frau Magdalena Siebler, geb. Peter zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Offenburg. Die Siege beim Billinger Sängerefest errangen folgende Vereine: a. Im Gau: 1. Preis „Liedertafel“ Donaueschingen u. „Gesangverein“ Triberg; 2. Preis „Arion“ Furtwangen, „Liederkrantz“ Zmmendingen und „Frohinn“ Hornberg. b. Außer Gau: „Sängerbund Hohenbaden“ in Baden-Baden, „Freiburger Männergesangverein“ und „Harmonie“ Säckingen; 2. Preis „Liederkrantz“ Schramberg und „Liederkrantz“ Schwenningen.

— Aus **Schiltach** berichtet die „Lahrer Ztg.“: Vergangenen Sonntag hatten die Bewohner Schiltachs im Schwarzwalde billiges Rindfleisch. Ein Wirth hatte eine Kuh geschlachtet und durch den Ortspolizeidiener ausschellen lassen, daß er das Pfund für 40 Pfg. verkaufe, worauf die dortigen Metzger sich im Drange christlicher Nächstenliebe vereinigten und das Pfund Rindfleisch für 35 Pfg. offerierten.

Freiburg. Die hiesige Arbeiterschaft läßt sich durch keine Verfolgungen und Bedrückungen, von welcher Seite solche auch am erfolgreichsten geschehen mögen, davon abhalten bei jeder Gelegenheit ihre Interessen auf gesetzlichem Wege zu vertreten. So wird dieselbe in die Agitation für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eintreten; ein Vortrag des Herrn Stadtrath Dreesbach aus Mannheim im Kaufhause leitet diese Agitation ein.

Schon wieder ein Eisenbahnunfall auf preussischer Bahn. Die Berliner haben keine Ursache mehr, von der badischen Nordbahn

zu reden. In ihrer Nähe, bei Wannsee, ereignete sich am Sonntag wieder eine Eisenbahn-Katastrophe, welche durch das vorzeitige Geben des Einfahrtssignals für den von Berlin kommenden Lokalpersonenzug entstand. Der selbe stieß auf den im Bahnhof Wannsee zur Abfahrt nach Berlin bereitstehenden bereits besetzten Extrazug auf. Das durch die Zerkümmernng des in der ein fahrenden Lokomotive befindlichen Gasbehälters ausströmende Gas gerieth durch das Feuer der Loko motive in Brand und steckte einen Wagen zweiter Klasse des im Bahnhof stehenden Zuges an. Hierbei sind drei Insassen dieses Wagens verbrannt, sieben andere mehr oder weniger schwer verletzt. Drei zufällig anwesende Aerzte leisteten den Verunglückten den ersten ärztlichen Beistand. Von dem Lokomotivpersonal ist Niemand verletzt. Von einem Augenzeugen geht der „Frl. Zeitg.“ folgende Schilderung des Vorfalles zu. Der kleine Bahnhof Wannsee bot im Moment des Zusammenstoßes ein Bild äußerster Verwirrung, des Schreckens und des Jammers. Nach erfolgter Explosion stand im Nu ein halbumgekippter Wagen zweiter Klasse, auf welchen die Lokomotive des einfahrenden Zuges gestoßen war, in hellen Flammen. Die Fenster des Wagens waren durch kleine eiserne Querstangen in zwei Theile getheilt, eine angeblich praktische, in diesem Moment vielleicht todtbringende Einrichtung. Die Thüren waren eingeklemmt und nicht zu öffnen. In schon brennenden Kleidern steckten die Insassen die Köpfe und Hände zwischen den Eisenstangen hervor, mit versenkten Haaren verzweiflungsvoll um Hilfe rufend. Mit Lebensgefahr wurden einzelne Personen aus dem brennenden, zum Theil zusammengestürzten Wagen hervorgezogen; für die Uebrigen war Hilfe unmöglich. Inzwischen spielten sich auf dem Bahnhof Szenen herzerreißenden Jammers der Personen ab, die ihre Angehörigen suchten oder verflümmelt fanden. Verzweiflungsvoll irrte

unter dem Publikum der Abgeordnete Meyer umher, welcher nach seiner Tochter rief, die er irrthümlich im brennenden Wagen glaubte.

— **Bankrott eines Fürsten.** Der „Reichs und Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des königlichen Amtsgerichts zu Bingen am Rhein, wonach über das Vermögen des Fürsten Ludwig Salm-Kyrburg auf Renneberg der Konkurs eröffnet ist. Der etwa 44 Jahre alte Fürst, der früher preussischer Lieutenant war, ist unverheiratet und der letzte männliche Sproß von dem durch ihn vertretenen Zweig der ur Rheingrafen zu Salm. Im preussischen Herrenhause sitzen mit erblichem Recht die Häupter der Familienzweige Salm-Salm, Salm-Horstmar und Salm-Reifferscheidt-Dyck.

— Ende voriger Woche haben die Wahlen im eigentlichen Ungarn und Siebenbürgen stattgefunden. Nach den bisher vorliegenden Berichten kann die Regierung mit dem Ausfall zufrieden sein. — Aus zahlreichen Bezirken kommen Nachrichten über Schlägereien mit tödlichem Ausgang; im Taber Wahlbezirk wurden gegen Anhänger der liberalen Partei sogar Brandstiftungen versucht. In Karab und Sagvar wurde das Wirthshaus angezündet, in welchem der liberale Kandidat, Karl Pulszky, eingekerkert war. Recht gemüthlich scheinen auch die Antisemiten die Wahl aufzufassen, die ein Wahllokal in Brand steckten, um den ihnen voraussichtlich ungünstigen Wahlsatz zu verhindern. — In Kroatien ist der Regierungssieg ein vollkommener. Die Opposition hat sehr erhebliche Niederlagen erlitten und viele bisher als geltende Mandate eingebüßt.

Die Judenheze in Ungarn. Der „Frl. Ztg.“ wird unterm 20. Juni telegraphirt: Von Preßburg sind starke militärische Abtheilungen nach Dunaszerdahely dirigirt. Es ist nunmehr notorisch, daß die Stadt von den Antisemiten an mehreren Stellen in Brand gesteckt wurde. Der

vor zwei Tagen gewählte Antisemit Sander kniete auf der Straße nieder und schwur unter einer Fahne, die Juden zu vernichten! — (Stöcker's Segen für ihn! Anm. d. S.) — Das Volk hat mitgeschworen. Das ganze Judenviertel ist abgebrannt. Zahlreiche Familien sind brod- und unterhandelos. Während der Nacht versuchte der Pöbel, die jüdischen Gewölbe zu plündern. — Nach dem Komitat Hajda ging ebenfalls Militär ab, weil Unruhen befürchtet werden. In einem Bezirke hat Geza Dnoby, der Anstifter der Explarer Affaire, kandidirt.

Erdbeben. Aus dem Schutthaufen der durch Erdbeben zerstörten Stadt Bernyj (in Russisch Turkestan) sind bereits 960 Leichen hervorgezogen worden. Der Gesammtverlust von Menschen wird auf 6000 bis 8000 geschätzt, da von den 30,000 Einwohnern der Stadt bis heute ein Drittel vermisst wird. Im Ganzen stürzten 3260 Häuser zusammen. Von denselben waren über 2000 Häuser aus Stein gebaut. Ferner stürzten ein: 6 russische Kirchen, 2 türkische Moscheen und ein jüdischer Tempel. Zum Glück waren während des Erdbebens in keinem dieser Gebäude Menschen. Die Stadt hat im Ganzen 19 Jahre existirt.

Selbstmorde. Ein Taucher beging vor Kurzem in seiner Glocke auf dem Grunde des Meeres Selbstmord, indem er eine Dynamitpatrone explodiren ließ. Jetzt wird aus Barcelona der Tod eines Luftschiffers gemeldet, der hoch in den Lüften erfolgte. „Der Aeronaut Fernandez hatte sich kürzlich bei einer zufälligen Anwesenheit auf der Erde in die Tochter eines reichen Bürgers Donarto verliebt. Das Mädchen wies seine Werbung mit dem Bemerkten zurück, sie wolle keinen Mann, der sich immer oberhalb der Dächer umhertreibet. Und Fernandez sagte ihr schluchzend: Ich kann ohne Sie weder auf der Erde, noch in den Lüften leben; Sie haben mein Todesurtheil gesprochen.“ Am 10. d. M. stieg Fernandez wie gewöhnlich auf, doch als sein Gehilfe sich zu ihm in die Gondel schwingen wollte, schnitt er rasch die Stricke durch und fuhr himmelwärts. Als der Ballon ungefähr hundert Meter hoch gekommen war, hörte man einen Knall, eine Flammengarbe stieg empor und der Körper des Luftschiffers fiel brennend zur Erde. Was unten anlangte, war nur noch eine unkenntliche Masse.

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Ged in Offenburg.

Die „Df

Nr. 8

Fern



Offen

Violin

wird er

Expediti

sucht Bef

lichen V

außer de

man an

zu richt

Le

Ein l

Lust hat

zu erlern

Wo faqt

in allen

6.3